merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Kati Struckmeyer: Das wilde Medienpädagog*innen-Leben (prä- und post-Corona)

Beitrag aus Heft »2021/03 Sexualität und Medien«

Als ich im Mai 2020 verantwortliche Redakteurin der merz wurde, bedeutete das nicht nur, dass ich eine komplett neue Aufgabe bekam. Es bedeutete auch, dass ich dem Schicksal entging, mit dem meine ‚alten' Kolleg*innen aus der medienpädagogischen Praxis seitdem tagtäglich kämpfen: von morgens bis abends vor dem Bildschirm zu sitzen, um Online-Projekte, Online-Seminare, Online-Fortbildungen und Online-Elternabende durchzuführen, unterbrochen von Online-Kaffees, Online-Drinks und Online-Yoga. Euch allen ist diese Kolumne gewidmet, denn ich weiß, wie sehr euch die wilden Geschichten fehlen, die man ‚live' in der medienpädagogischen Arbeit erlebt, und deshalb habe ich hier meine vier besten aufgeschrieben.

Get away, get away, the crocodiles! – Medienpädagogik international.

2008 war ich mit einer Kollegin in Indien, um dort mit Kindern Handyclips zu produzieren. Zum Programm gehörte auch eine Dschungeltour per Boot. In einer Pause standen wir zu zweit auf einem Steg und probierten verschiedene Blenden aus, um den Sonnenuntergang zu fotografieren, als plötzlich ein Mann auf uns zulief, der laut schrie: „Get away, get away, the crocodiles!" Kurz danach teilte man uns mit, dass wir nur knapp dem Schicksal entkommen waren, von Krokodilen gefressen zu werden, die gerne an diesen Steg kamen.

Wärmflasche im Hotel zur Post, irgendwo im Bayerischen Wald – Medienpädagogik in der Provinz.

Ich war als Medienpädagogin an Orten in Deutschland, die noch in einer anderen Zeit zu stecken schienen. Das Hotel zur Post, irgendwo im Bayerischen Wald, hatte bei unserer Ankunft geschätzte acht Grad Celsius, so dass wir die erste Nacht nur mit Wärmflaschen (Life-Hack!) überlebten. Wir waren die ersten Gäste seit langem, was wir auch daran merkten, dass die Müslimischungen am Buffet beim Frühstück am nächsten Morgen ziemlich eingestaubt waren.

Sammeln für den Elternabend zwischen Porsche und SUV – Medienpädagogik mit Eltern.

Mit Elternabenden allein könnte ich die Kolumnen für das nächste Jahr füllen. Ein Highlight: ein Elternabend in einem sehr angesehenen Gymnasium in einem sehr reichen Münchner Vorort, zu dem alle mit sehr teuren Autos kamen (außer uns). Am Ende ging der Organisator mit einer Klingelkasse herum, um für unser Honorar zu sammeln, wobei erstaunliche 87,90 Euro zusammenkamen. Es erforderte einige unfreundliche E-Mails, bis wir über Umwege unser ausgemachtes Honorar bekamen.

‚Bruder Jakob' auf afghanisch – Medienpädagogik mit geflüchteten Jugendlichen.

In einem Projekt mit geflüchteten Jugendlichen hatten wir zum einen außer Händen und Füßen kaum einen Weg, uns miteinander zu verständigen. Zum anderen waren die Jugendlichen morgens immer unheimlich müde und schwer zu motivieren. Bis wir begannen (selbst völlig übermüdet, weil wir immer schon um 5 Uhr in München losfahren mussten), den Tag mit Kanons zu starten, ‚Bruder Jakob' war der erste. Die Jugendlichen liebten das und

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

wir kamen uns zwar anfangs etwas komisch vor, hatten aber letztendlich jede Menge Spaß dabei.

Diese Geschichten zeigen, dass das Leben eines*er Medienpädagogen*in wild und wunderbar sein kann, oft nervenaufreibend, nie langweilig und manchmal sogar abenteuerlich. Also, liebe Kolleg*innen, haltet die Ohren steif, denn bald seid ihr wieder unterwegs, und dann will ich eure Geschichten hier sehen!